Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 41 (1986)

Heft: 1

Artikel: Die Bedeutung der Gründüngung im organisch-biologischen Landbau

Autor: Dättwyler, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ter und als Dünger gedacht für die Kultur im nächsten Jahr sind ein Gemisch von Sommerwicke, Erbsen und Sommerraps in unseren Böden, nach meiner Erfahrung, gut.
Die Gründüngung ist die weitaus beste Düngung, die am meisten neuen Humus erzeugt durch das Auslösen eines reichen Bodenlebens. Frisch und unverbraucht kommt sie dem Boden zugute, da sie noch durch keinen Organismus hindurchgegangen ist.
Mir scheint das wichtig beim Anbau von Gemüse, das roh gegessen wird. Dass die Gründüngungskultur selber mit einwandfreiem hofeigenem Dünger gut versorgt werden muss, ist uns Bio-Bauern selbstverständlich.
Zum Schluss: Zwischenfutterbau und Gründüngung sind eines der Erfolgsrezepte im Bio-Landbau. Max Schroth

Die Bedeutung der Gründüngung im organisch-biologischen Landbau

Der Grundsatz gilt für uns, den Boden nie brach liegenzulassen. Wenn wir diesen Grundsatz, der sich in der Praxis sehr bewährt hat, konsequent ausführen, geht es nicht ohne Gründüngung. Sie ist das A und das O des organisch-biologischen Landbaues. Als wir vor 25 Jahren auf dem Möschberg von dieser Art Düngung gehört haben, glaubten wir noch nicht an ihre Bedeutung. Heute wissen wir, dass ohne Gründüngung organisch-biologischer Landbau nicht möglich ist. Überall, wo deren Bedeutung erkannt wird, ist der biologische Landbau erfolgreich.

Der praktische Einsatz von Gründüngungspflanzen

Mit der Gründüngung erreichen wir eine optimale Durchwurzelung des Bodens. Die absterbenden Gründüngungspflanzen ernähren uns das Bodenleben auf die natürlichste Art.
Der Boden wird durch die Knöllchenbakterien der Leguminosen mit natürlichem Stickstoff angereichert.
Leguminosen sind die natürlichsten Stickstoffsammler. Es sind die

Lippenblütler, Klee, Luzerne, Erbsen, Bohnen, Wicken, um die wichtigsten aufzuzählen. Es sind Bodenverbesserer im wahrsten Sinne des Wortes.
Ihr praktischer Einsatz: Zum Beispiel im Frühling vor den Lagerkarotten.
Die Mischung: 50 Prozent Erbsen und 50 Prozent Wicken. Aussaat anfangs April. Saatmenge: Zwei Kilogramm je Are. Erbsen und Wikken wachsen im April bis anfangs Mai nur langsam. Mit zunehmender Wärme bilden sie aber eine grosse Gründüngungsmasse. Um den 10. Juni zerkleinern wir sie bei günstiger Witterung mit dem Schlegelhäcksler oder der Bodenfräse. Nach einer Woche vermischen wir sie mit Erde und nach einer zweiten Woche machen wir den Acker saatfertig. So erhalten wir optimale Bedingungen für unsere Lagerkarotten.
Als zweites Beispiel: Im Juli nach Wintergerste, wenn im nächsten Jahr Kartoffeln, Randen oder Saftkarotten folgen sollen, bringen wir eine Mischung von Alexandriner-, Perserklee mit Raigras in den Boden. Saatmenge: 450 Gramm je Are. Diese Mischung gibt im gleichen Jahr zwei Schnitte für das Vieh. In einem viehlosen Betrieb ein Schnitt Trockengras und einen Schnitt werden wir abfrieren lassen. Im Frühjahr ist die Bodenbearbeitung wie üblich im biologischen Landbau.
Als weiteres Beispiel: Nach Wintergerste wird die Mischung, wenn im nächsten Jahr Karotten folgen, Rotklee mit Raigras folgen. Die Saatmenge ist wieder 450 Gramm je Are. Der Ertrag ist im gleichen Jahr wie bei Alexandriner- und Perserklee. Im nächsten Jahr folgt ein weiterer Schnitt, da Rotklee überwintert. Im viehlosen Betrieb bringt man eine weitere Düngung ein. Die Bodenbearbeitung: Grünmasse wieder zerkleinern und dann zehn Tage abbauen lassen und den Acker saatfertig machen.
Ein weiteres Beispiel: Nach Weizen, Sommergerste, Hafer sät man die gleiche Mischung wie im Frühling: Wicken mit Erbsen. Auch die Saatmenge ist die gleiche wie im Frühling. Wenn im Herbst die Grünmasse nicht als Futter genutzt wird, sollte man alles stehen lassen. Das gibt im Winter eine optimale Bodendecke, die abfrieren wird.
Noch ein Beispiel: Nach Kartoffeln bis Mitte September: Landsbergergemenge: eine Mischung aus Inkarnatklee, Zottelwicke und Raigras. Saatmenge: 600 Gramm. Das ergibt im Frühjahr noch einen Schnitt.

Ein letztes Beispiel: Nach Randen oder späten Kartoffeln bis Mitte Oktober: Grünroggen. Saatmenge: 1,6 bis 2 Kilogramm. Auch das ergibt eine gute Durchwurzelung des Bodens. Oder es können Chinakohlrübsen gesät werden. Allerdings dann nicht, wenn Wirz oder Kabis angebaut werden sollen, da beide der gleichen Pflanzengruppe angehören würden.

Hans Dättwyler

Bodenfruchtbarkeit und Gründüngung

In letzter Zeit werden immer mehr Stimmen laut, die auf Gefahren hinweisen, denen der Boden ausgesetzt wird. Durch die moderne, auf Höchsterträge ausgerichtete Bewirtschaftung, durch den hohen Einsatz von Kunstdünger und Chemie werden die Böden bis an ihre Grenzen belastet. Zusätzlich kommt noch durch die Luftverschmutzung der saure Regen, kommen die Schwermetalle in den Boden. Der sterbende Wald ist ein Zeichen, wie es damit heute aussieht. Verschiedene Voraussetzungen und Massnahmen bestimmen die Fruchtbarkeit der Böden. Wer die Fruchtbarkeit seines Bodens erhalten oder vermehren will, dessen Bodenbewirtschaftung wird auf seine sorgfältig geplante Pflege ausgerichtet sein. Das setzt eine gründliche Planung voraus, die den ganzen Betrieb miteinschliesst.
Eine der wirkungsvollsten Kulturmassnahmen zur Verbesserung der Bodenqualität ist die Gründüngung. Recht vielen macht diese noch etwas Mühe. Nicht, weil sie deren Nutzen nicht einsehen würden. Ihnen macht der richtige Zeitpunkt der Saat, deren Mischung, die Saatmenge Schwierigkeiten. Damit die Gründüngung mit optimalem Erfolg eingesetzt wird, bedarf es einer gutdurchdachten Fruchtfolgeplanung. In einem Beispiel sei gezeigt, wo die Gründüngung in einer gut durchdachten Fruchtfolgeplanung eingesetzt wird:

1. Jahr: Hackfrüchte
2. Jahr: Winterweizen. Nach der Ernte sofort Hafer, Wicken, Erbsengemenge säen
3. Jahr: Hackfrüchte
4. Jahr: Winterweizen oder Roggen. Nach der Ernte sofort Hafer, Wicken-Erbsengemenge
5. Jahr: Wintergerste, Hafer, Sommergerste mit Einsaat
6. Jahr: Kleegras
7. Jahr: Kleegras